

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig.
Raben & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Postkonto:
Gebr. Knobloch, Dresden.

Organpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 4,50 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 13,50 M., unter Kreuzband für Deutschland und Ost- und Westeuropa monatlich 7,25 M. (Einschl. 20 Pf.).
Abonnement-Adressen: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261.
Druckerei: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261.
Die Geschäftsstelle ist von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Anzeigenpreis: die halbspaltige Spaltenbreite 1,80 M., Familienanzeigen 1,30 M., die halbspaltige Spaltenbreite 6,00 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Ermäßigung. Anzeigen sind nur vorwärts zu bezahlen. Eine Berücksichtigung in der Redaktion an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefwechselung 20 Pf.

Nr. 107

Dresden, Dienstag den 11. Mai 1920

31. Jahrg.

Die sächsische Verfassung und die Arbeiterklasse

Am Mittwoch beginnt die Volkskammer die Beratung über die wichtigste aller ihr bisher vorgelegten Fragen, die über die neue sächsische Verfassung, die in den Worten gipfelt: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Das Volk übert seinen Willen durch Wahlen und Volksentscheid.“ Entsprechend der Neugestaltung im Reich baut sich der Entwurf im wesentlichen auf die Bestimmungen der Reichsverfassung auf. Er bezieht sich dabei möglichst klar und deutlich auf Bestimmungen, die die Reichsverfassung für die einzelnen Länder getroffen hat, werden nicht wiederholt, auch sonst wird dem Entwurf alles ferngehalten, was nur überflüssiges Beiwerk sein würde.

Die Arbeiterklasse hat alle Ursache, an der baldigen Entscheidung der Verfassung tatkräftig mitzuwirken. Dazu gehört nicht nur, daß ihre Vertreter in der Volkskammer versetzen, dies und jenes im Entwurf noch präziser im Sinne einer demokratischen Entwicklung zu fassen, sondern auch, die Massen der Arbeiter für das für die Geschichte Sachsens bedeutsame Werk zu interessieren.

Der sächsische Entwurf beantwortet die Kernfrage aller sozialistischen Fragen, ob die Arbeiter in der Verfassung einen gesetzlichen Weg zu ihren Zielen offen finden, mit klarem Ja, und die weitere Frage, ob sie sich diesen Weg erst mit Gewalt öffnen müssen, mit ebenso klarem Nein.

Selbst: Wegen des Gottesgnadentum, das Zweikammerheit mit seinen verstaubten Herrenhäusern, und andere Mismen-Parlamente, ja selbst gegen das elendeste aller Wahlsysteme ist nie ein solch mächtiger Aufsturm der Kräfte entsetzt worden wie von unabhängig-parlamentarischer Seite gegen die Reichsverfassung. Dabei ganz vergessen wurde, daß wir seit dem 9. November 1918 die Staatsform haben, für die wir ja jahrzehntlang gekämpft, die Demokratie, von der wir aus den Worten unserer Beherrscher wissen, daß wir unter ihrem Segel den Sozialismus verwirklichen können.

Frei: In revolutionären Zeiten, wie den unsren, können Ziele, die gestern unerreichbar schienen, morgen schon überholt sein. Wenn auch wahr ist, daß die Reichsverfassung auch nicht die noch ihr geschaffene sächsische Verfassung die demokratischste der Welt sind, so sei es uns fern, zu behaupten, daß wir mit ihnen restlos zufrieden wären, daß wir sie nicht in sächsischer Gestalt gestalten könnten.

Aber recht oberflächlich ist es, blind Drauflos zu fordern, wie es z. B. die Unabhängigen tun, wenn sie in Nr. 101 der U. B. bemängeln, daß der sächsische Entwurf nur den Volksentscheid, nicht auch das Volksbegehren (Initiative) enthält. Dieser Entwurf ist für den Aufstieg der Arbeiterklasse ebenso wenig wie die Reichsverfassung ein unüberwindliches Hindernis; und wenn er es wäre, wäre er sehr einfach, nachdem er selbst geworden, auf gelegentlichen Wege zu ändern.

Selbst wenn es wahr wäre, was die Radikalen sagen, daß die Verfassung, die wir nur wegen des Verhaltens der Unabhängigen mit den Bürgerlichen gemeinsam machen müssen, ein Hindernis für die Sozialisierung sei, so folgere daraus immer noch nicht, daß sie gewaltsam beseitigt, sondern daß sie durch das Volk durch eine andere bessere ersetzt werden muß.

Selbst es der Arbeiterklasse, bei den Wahlen die ausschließliche Macht zu gewinnen, dann kann sie nicht nur politisch regieren, sondern auch über die Wirtschaft in jeder Form ihre Herrschaft ausüben. Dann wird die einzige Grenze weitreichender Sozialisierungspläne nicht die Verfassung, sondern die Erkenntnis des unerbittlich wirkenden und Praktischen sein. Also auch wirtschaftlich gebadet: Die Verfassung hindert nicht nur nicht den Aufstieg der Arbeiterklasse zum Sozialismus, sie legt ihr vielmehr den Weg zu ihm offen, soweit sie dazu imstande ist.

Zusammenfassend wäre also zu sagen: Mögen die Arbeitervertreter in der Volkskammer versuchen, in den Entwurf noch Einbringungen, was noch fehlen sollte. Soweit das dort nicht gelingt, ist deshalb nichts verloren. Will die Arbeiterklasse ihren Willen entscheidend zur Geltung bringen, braucht sie nur in Erkenntnis ihrer Interessen einig zu sein, um mit ihrer natürlichen Mehrheit bei den Wahlen oder Volksentscheidungen sich durchzusetzen. Einem großzügigen sozialistischen Neuaufbau der Wirtschaft, der vom Willen der Arbeiterklasse getragen wird, steht in keinem einzigen Falle die Verfassung, sondern einzig Uneinigkeit und mangelndes Wissen der Arbeiterklasse entgegen. Je mehr die Massen tief eindringen in Sinn und Wesen der Verfassung, desto eher wird der auf Unwissenheit beruhende Radikalismus verwinden. Schon heute würden Tausende von Arbeitern den radikalen Vorposten nicht mehr glauben, wenn sie nur wüßten, daß ihnen die Verfassung ein Mittel an die Hand gibt, alle ihre Wünsche auf dem Wege der direkten Gesetzgebung durch das Volk zur Geltung zu bringen.

Selbst also die Arbeiterklasse auf dem Boden der Verfassung zu einigen. Auf dem Boden der Verfassung — das heißt nicht, daß die Arbeiter jede ihrer Forderungen unbedingterweise annehmen lassen, sondern es heißt, daß Veränderungen nur mit den Mitteln, die die Verfassung bietet, vorgenommen werden sollen. Unsere Aufgabe ist es, die Arbeiterklasse weit mehr als bisher zu belehren und durch alle verfassungsmäßigen Mittel — Mittel zur Fortführung ihres Kampfes. Sie und nicht die Verfassung, daß man eines Tages sagt, die Arbeiter hätten die Verfassung umgestaltet, weil sie nicht wollten, was darinnen stand. Wenn sie aber wollen, was in der Verfassung steht, werden sie nicht gegen sie kämpfen, wenn sie werden von den Radikalen, die sie ihnen bietet, Gebrauch machen, um ihre letzten Ziele zu erreichen. Daß das Vorgehen recht schnell der Fall sein möge, ist unter aller Umständen.

Robert Ribert.

Unfreie Kandidaten für Ostfachsen

Die Sozialdemokratische Partei stellt für die Reichstagswahlen des Reiches Dresden-Gauten folgende Kandidatenliste auf:

1. Wilhelm Voss, Stadtrat, Dresden-N., Räderstr. 14.
2. Richard Schmidt, Stadtr. Vorsteher, Meißner, Martinstr. 6.
3. Hermann Rahmann, Mechaniker, Postdoppel, Sörgelstr. 10.
4. Hermann Krüger, Beamter, Berlin, Libauer Str. 10.
5. Ernestine Luhe, Hausfrau, Dresden-N., Obergarten 21.
6. Hermann Hänsch, Expedient, Zittau, Sächsische Str. 8.

7. Helmuth Schumann, Geschäftsführer, Gassebaude, Weinbergstr. 18.
8. Edmund Fischer, Schriftsteller, Rennitz-Dresden, Talstr. 1.
9. Hedwig Kurz, Arbeiterin, Dresden, Kronprinzenstr. 46.
10. Reinhold Weinholt, Lagerhalter, Gröbzig.
11. Viktor Braune, Kaufmann, Stadtrat, Dresden, Wiener Str.
12. Heinrich Kamp, Lagerhalter, Vogsdorf 5, Dresden.
13. Franz Holzappel, Redakteur, Dresden, Lenbachstr. 5.
14. Willi Pohlmann, Stadtrat, Meißner.
15. Max Pinter, Eisenendreher, Dresden, Deubener Str. 88.

Standrecht über Litz

Litz, 10. Mai. In einer kommunikativen Versammlung, die den Rücktritt des sozialdemokratischen Landesparlamentarieres Grube verlangte, kam es zu ersten Unruhen. Hierbei wurden zwei tote und acht Verwundete bei der Menge und zwei Verwundete bei der Polizei mehr festgestellt.

Am 11. Mai. Aus Anlaß der Demonstration in Litz, bei welcher es zu schweren Ausschreitungen kam und im Verlauf welcher mehrere Personen getötet worden sind, ist heute nacht über Litz das Standrecht verhängt worden.

Ungarn unterzeichnet

Budapest, 11. Mai. Es bestätigt sich, daß Ungarn unter dem Zwang der Verhältnisse sich zur Unterzeichnung des Friedensvertrags entschließen müssen. Die Unterzeichnung wird jedoch unter Protest erfolgen. Keinesfalls werden die Mitglieder der Friedensdelegation unter dem Vertrag ihre Unterschrift setzen, sondern ein Beamter wird den Auftrag erhalten, unter Verlesung einer Protestfahnen die Unterzeichnung vorzunehmen.

Also auch die Herrschaft der Nationalisten kann Ungarn vor der Unterzeichnung des Gewaltfriedens nicht bewahren. Bitte, das wohl zu beachten, Herr Helferrich!

Offizierskomplott in Griechenland

Athen, 10. Mai. In der Angelegenheit des Komplotts der reaktionären Offiziere zu dem Sturz des bestehenden Regimes und zur Ermordung Venizelos' wurden General Sibiritis, der Anführer des Komplotts, und drei andere Offiziere zu lebenslänglichem Gefängnis, 15 weitere Offiziere zu 15 bis 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Masaryks Rücktritt

Prag, 11. Mai. Die Nachricht, daß Präsident Masaryk zurücktreten will, um sich seiner Neuwahl durch die Nationalversammlung zu unterziehen, hat solches Aufsehen in der politischen Welt erregt, daß sich die Regierung entschloß, die Nachricht, auch soweit sie richtig war, zu dementieren. Der ganze Angelegenheit nimmt jedoch das Verfassungsrecht das emotionelle, da bei einer im konstitutionellen Sinne erfolgenden Absetzung des Pr.

Um die Kriegsschädigung

Die deutsche Regierung hat entgegen allen auswartigen Meldungen keinen Versuch gemacht, die Zusammenkunft in Spa hinauszuschieben. Trotzdem soll diese, wie wieder aus Brüssel gemeldet wird, nun doch erst später stattfinden, und zwar Ende Juni. Wahrscheinlich geht diese Verzögerung auf Frankreichs Wunsch zurück, das vor allem über die Frage der Kriegsschädigung mit den Alliierten erst ins reine kommen will. In einer inspirierten Mitteilung des Journalists wird jetzt zum ersten Male angedeutet, daß Frankreich der Festlegung einer Gesamtsumme als Kriegsschädigung und ihrer Verteilung auf mehrere Jahresraten zustimmen könnte, wenn die Verbündeten es erwidern würden, von Deutschland ein greifbares Pfand für die Tilgung zu fordern.

Der franz. Jh. zufolge hat die deutsche Regierung der Friedenskommission in Paris durch den deutschen Vertreter mitteilen lassen, daß sie mit Rücksicht auf die bevorstehende Konferenz in Spa keine Vorläufe für die Art der Kriegsschädigung machen wolle. Die der deutschen Regierung nach dem Friedensvertrag zuzurechnende Zeit für die Einreichung von Vorschlägen zur Regelung der Entschädigungsumme ist heute, am 10. Mai, abgelaufen. Trotzdem hielt es die deutsche Regierung, wie sie in der Erklärung ihres Vertreters angegeben hat, für richtig, daß die deutschen Pläne nicht einseitig unterbreitet, sondern in Zusammenarbeit mit den Staatsleitern des Verbandes festgelegt werden.

Der Argos behauptet, daß die Rede des Finanzministers Dr. Wirth in Dresden die deutsche Einstellung für die Debatte in Spa bedeuten soll. Deutschland plädierte nicht mehr auf unbedingte, aber auf zahlungsmäßige. Mit aller Energie mußte der hauptstädtliche Delegierte in Spa darauf drängen, daß die Verhandlungen sich nicht in unzulässiger Einzelheiten verlieren. Es komme nicht darauf an, die Höhe der Kriegsschuld festzusetzen, sondern ein Pfand für die Zahlung zu sichern.

Mittel für wohltuende Berücksichtigung

Bei Verhandlung der Anwesenheiten über die auswärtige Politik sagte Finanzpräsident Rittl in der Kammer über die Konferenz in Spa:

Während des Einführungszeitraums zur Verfassung die Neuwahl des Präsidenten selbstverständlich eintreten und der bisherige Präsident so lange im Amt bleibt, bis die Neuwahl erfolgt.

Islam und Bolschewismus

Aus Konstantinopel berichtet Sabas, daß die nationalistischen Truppen ihren Vormarsch mit verstärkten Streitkräften fortsetzen und jetzt die Dardanellenhäfen bedrohen.

Wie die Times melden, wurde zwischen Sowjetrußland und den türkischen Nationalisten ein Militärvertrag für den Zeitraum von 20 Jahren abgeschlossen, nach dem sich die türkischen Nationalisten verpflichten, nicht in eine Verminderung der türkischen Souveränität einzuwilligen, während Sowjetrußland die Verpflichtung übernimmt, den Türken im Falle eines Angriffs der Alliierten beizustehen.

Japan in Sibirien

Weking, 10. Mai. Nach einer Charkower Meldung wird durch Heuter halbamtlich berichtet:

In den letzten Tagen haben die Japaner in geheimen neun Wagnisabteilungen Gegend und acht Wagnisabteilungen nach Charkow in Richtung nach Sibirien befohlen lassen. Ferner wird gemeldet, daß die 6., 13. und 14. japanische Division in Sibirien nach Sibirien abgegangen sind.

Krise in Finnland

Kopenhagen, 10. Mai. Nach einem Telegramm der Berlinerische Tidende aus Helsinki steht dort eine politische Krise bevor. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Landtages hatten den Landtagspräsidenten Roland zum Rücktritt veranlaßt und gedroht, die gegenwärtige Regierung zu stürzen und darauf ein neues Ministerium aus Sozialdemokraten und Radikalen zu bilden. Bei der Abstimmung über den neuen Präsidenten erhielt der bürgerliche Kandidat 81, der sozialdemokratische 72, das Mitglied der schwedischen Partei 19 Stimmen. Der Landtag verlegte sich bis zum 14. Mai.

An Bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutschland beibringen, eine runde Summe zu nennen, die von den Alliierten unparteiisch geprüft werden würde. Dem deutschen Verlangen auf Ueberlassung von Geschüben und Flugzeugen würden die Alliierten aber nicht entsprechen können. Es seien nur alle deutschen Wünsche zur Regelung seiner Produktion wohlwollend berücksichtigt werden.

Der Abanti sowie die führende katholische Presse drücken in ihren Spalten an, daß eine Annäherung der beiden politischen Parteien in Italien, nämlich der Katholischen Volkspartei und Sozialdemokratischen Partei, sich vollziehen habe. Die Führer beider Parteien sprechen sich über eine Annäherung an Deutschland und Österreich und für die Wiederaufnahme der vor dem Brüche bestehenden Beziehungen aus.

Konferenzen

Rotterdam, 11. Mai. Der Reichs-Interessent gab folgendes Programm für die vier nächsten Konferenzen in Kopenhagen, Paris, Spa und Brüssel: Die erste, die gegen den 18. Mai in Kopenhagen beginnen soll, dürfte mit einer englisch-französischen Einigung über alle Fragen enden, die man in Spa zur Entscheidung bringen wird, nämlich bezüglich der Kandidaten gegen die Verbrüderung spanischer Deutschland, Entschädigung der Alliierten, Ausübung der finanziellen Bestimmungen und der letzten gegenüber Deutschland zu ergreifenden Maßnahmen.

Die zweite Konferenz ist eine deutsch-französische, die am 16. Mai in Paris stattfinden wird, auf der nur wirtschaftliche Fragen und nicht die mit dem 21. Mai abzuhaltende der verwundeten französischen Soldaten beschäftigen, zur Entscheidung gelangen werden.

Auf Spa liegt kein amtliches deutsches Verbot um Verhandlung vor. Berlin läßt nur durch die Presse verstehen. Die letzte, nämlich die in Brüssel stattfindende Konferenz, hat sehr buntes Aussehen, aber von großer Wichtigkeit; sie wird die letzten finanziellen Status klären.

Der Krieg der Sinnfeiner

Amsterdam, 10. Mai. Eine Nachricht, daß die deutsche Regierung sich zu einer Einigung mit den Alliierten über die Entschädigung in Spa abgefunden hat, ist in die Luft gesprengt. Drei Nachrichtenagenten in Amsterdam auf.

Die schwarze Best in Deutschland

In einem großen Ladeort des beliebten Meeres wurden vom 1. bis zum 10. Dezember 1919 43 geisteskränkelnde Frauen der Behandlung anvertraut, aber während des ersten Jahres wurde keine Frau auf 211 empfangen, die eine Heilung erlangte. Das Alter von 11-14 Jahren von den Frauen der Heilungsanstalt ist nicht zu unterschätzen, da sie in einem so frühen Alter in die Irrenanstalt kommen, was für die Zukunft der Nation ein trauriges Zeichen ist. Die Heilung dieser Frauen ist ein wichtiger Faktor für die Zukunft der Nation, da sie die Grundlage für die Erziehung der Kinder bilden. Die Heilung dieser Frauen ist ein wichtiger Faktor für die Zukunft der Nation, da sie die Grundlage für die Erziehung der Kinder bilden.

... als Befehl im Wahlkampf angenommen und jedem Kandidaten als politische Grundregel vorgelegt wird. Dies ist eine gute Sache, die die Verantwortung des Wahlbürgers in der Wahl zu betonen und die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen.

Wahl von Betriebsräten für Hausgewerbetreibende

Die Wahl von Betriebsräten für Hausgewerbetreibende ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Wahl von Betriebsräten für Hausgewerbetreibende ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Wahl von Betriebsräten für Hausgewerbetreibende ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Nachrichten aus dem Lande

Virus Eine Krankheit ist am Sonntagabend am 10. Mai in der Nähe von Pennewitz beobachtet worden. Die Krankheit ist eine Art Grippe, die sich durch die Luft verbreitet. Die Krankheit ist eine Art Grippe, die sich durch die Luft verbreitet. Die Krankheit ist eine Art Grippe, die sich durch die Luft verbreitet.

Aus aller Welt

Wahlung der Reichstagsmitglieder
Wahlung der Reichstagsmitglieder
Wahlung der Reichstagsmitglieder

Reichsheimstättengesetz

Das Reichsheimstättengesetz ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Wohnsituation der Arbeiter. Das Reichsheimstättengesetz ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Wohnsituation der Arbeiter. Das Reichsheimstättengesetz ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Wohnsituation der Arbeiter.

Das arme reiche Mexiko

Das arme reiche Mexiko ist ein Land, das trotz seiner reichen Ressourcen in Armut lebt. Das arme reiche Mexiko ist ein Land, das trotz seiner reichen Ressourcen in Armut lebt. Das arme reiche Mexiko ist ein Land, das trotz seiner reichen Ressourcen in Armut lebt.

Neueste Telegramme

Die Ruhrtruppen zurückgezogen
Die Ruhrtruppen zurückgezogen
Die Ruhrtruppen zurückgezogen

Deutsches Reich

Reichstagskandidaten

Die Reichstagskandidaten sind die Kandidaten für die Reichstagswahlen. Die Reichstagskandidaten sind die Kandidaten für die Reichstagswahlen. Die Reichstagskandidaten sind die Kandidaten für die Reichstagswahlen.

... und die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen. Die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen. Die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen.

Die Devisenkurse

Währung	100 Reichsmark	100 Franken	100 Kronen	100 Rubel
London	193.40	17.20	197.80	198.20
Paris	193.40	17.20	197.80	198.20
Berlin	193.40	17.20	197.80	198.20

... und die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen. Die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen. Die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen.

... und die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen. Die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen. Die Wahl zum Ausdruck der Volkswelt zu bringen.

Wer Briesnitzer Limonade trinkt...

...misse Erlaubnis... Briesnitzer Stabliquelle...

Reklamemachung... Briesnitzer Limonade...

Die Welt der Wirtschaft!

Sozial. Verein Dresden-V. 5. Unterbez.

Stimmabgaben

Stimmabgaben

Stimmabgaben

S.P.D., Dez. Köpchenbroda

Große Vollerfassungung

S.P. Groß-Dresden, 4. Unterbez.

Kreis-Generalsammlung

Trachau, Mickten, Kaditz u. Umg.

Volksversammlung

Wahlversammlung

Liboli, Wettinerstraße

Frau Prof. Büttner - Abgeordn. H. Kahmann

S.P.D. - Löbnitzortschaften

Friedrich - August - Bad

Coma-empflanzen

Kindernahrung

Rennen Dresden

7 Rennen - 97000 M. Preise

DAAAST THEATER

Morel, der Meister der Kette

Königshof-Theater

Ball-Anzeiger

Constantia

Denatha Neue Welt

Telefonzellen

Stadt Bremen

Wilder Mann

Anzüge

Herren-Kleidung

Glocke

Frauen

Kehr-Wieder

Freiburger Platz

E. PASCHKY

Seelachs

Kabijau - Schellfisch

Kupfer, Messing

Grundzüge des Kommunismus

Freisalbe Seidencrem

Jsis-Werke

Anna Lippert geb. Schallig

Martha Leonhardt

Paul Müller

Paul Müller

Paul Müller

Gestohlen

Matratzendelle

Kautabake!

Gummiwaren

Genitätshaus

Genitätshaus

Genitätshaus



Vertical text on the far right edge of the page.

Liebesgaben

Ein Lehrer schreibt aus: Die Mädchen mit der schönsten...

Der Herr hat uns eine Anzahl hübscher Tassen...

Auf jeden Fall ist es ein hübsches Geschenk...

Reine Opiumgarettchen

Im Publikum ist sehr gerne die Aufführung...

Das Stück hat sich sehr gut an den Tag...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Die drei Frauenvereine, die gestern in den...

Kochkelle werden unanfällig in der Dresdener...

Ein Schadenfeuer war in der vergangenen Nacht...

Bereitete Dresdener Arbeiterabend. Dienstag den 11. Mai...

Polizeibericht

Warnung vor einer Waldschlange. Eine unbekannte...

Kriminalfälle abgeklärt. Von der Kriminalpolizei konnten...

Ferrenseife Baden. Am 27. April ist in einem Hause...

Aus dem Parteileben

Parteischule im Bezirk Dresden. Die Kurse müssen...

Die Redner der Rednervereinigungen können morgen...

4. Kreisrat. Die Gruppe Witten, Hehlig, Trosch...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Arbeiterkommission Eirleien. Mittwoch bei günstigen...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Arbeiterkommission Eirleien. Mittwoch bei günstigen...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Arbeiterkommission Eirleien. Mittwoch bei günstigen...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Arbeiterkommission Eirleien. Mittwoch bei günstigen...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Arbeiterkommission Eirleien. Mittwoch bei günstigen...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Arbeiterkommission Eirleien. Mittwoch bei günstigen...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Arbeiterkommission Eirleien. Mittwoch bei günstigen...

Beleg Eirleien. Genosse Wolfgang Schumann spricht...

Blauenfcher Grund

Friedrich. Offenbar Eignung des Gemeinderats...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Wahltag. Die Wählerliste wird morgen...

Aus Dresdens Umgebung

Leitartikel. Die Stadtgemeinde Dresden ist gegenwärtig...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Leben · Wissen · Kunst

Der Wildschütz

Roman von Hermann Jörn

X

Am Nachmittag stand Jaber Bauer inmitten eines Feldes und warf mit seinem Spaten die schwarze, feuchte Erde an.

Der Himmel des Frühlings strahlte heiß und die Luft dampfte.

Als er bei der lange entbehrten Arbeit in sonniger, warmer Luft nach den Waden mehr oder Erschütterungen für einen Augenblick unterbroch und tief aufatmete, ward er über die neuen Veränderungen von einem Frühlingsrausch seines ganzen Weibes ergriffen und durchzogen.

Ein weißes, rotangehautes Gänseblümchen neben einem Grasbüschel zu seinen Füßen verriet sein ganzes Inneres in eine ungeheure Erregung.

Er kniete davor nieder und konnte sich nicht genug in der Betrachtung dieser kleinen Blütenblätter tun. Und allgemach fühlte er eine geheimnisvolle Beziehung zwischen sich und dieser kleinen Blüte. Sie zitterte ein wenig unter der Glut der Sonne, und er fühlte das in sich, als ob er das selbst sei, der dem Licht des Himmels zustrebe. Jedes einzelne Blütenblatt in seinem besondern Leben, rostig angehaucht, die feinen gelben Staubgefäße, und das runde, dicke kleine Welt von der andern absondernde Pflanzengewächs, wie es sich von der Wurzel ausbreitete, drang tief in ihn ein.

Im selbigen Verjüngung erhob er sich endlich, suchte mit den Augen die Unendlichkeit der himmlischen Bläue und streckte, ohne zu wissen, was er tat, in stammelndem Ton für das erkannte Wunder der Schöpfung die Arme der Wärme des Lichts entgegen und taumelte mit von Tränen verdunkelten Augen über die dampfenden Schollen der schwarzen Gartenerde.

So gewahrte ihn gerade ein kleiner Gefangenener, der geküßt worden war, ihn zu ein paar Herren zu rufen, die durch den Gefängnishof kamen, und eilte erschrocken auf ihn zu, da er nicht anders glaubte, als daß er krank sei.

Aber Jaber Bauer starrte ihn erst groß an und unarmte ihn und schlochte an seinem Halse.

Als er ihn darauf losließ, auf die Blumen zu seinen Füßen und wieder gegen den Himmel wies, und schwer herbeordrängte: „Sieh, das — das ist das Wunder Gottes —“

Da floh das Mädchen entsetzt, hieselbst nun im vollen Genuß für einen Jren und kam atemlos zu dem Arzt und Friseurmeister, die ihn geküßt hatten.

„Er ist berrückt“, stieß er höflich hervor. — „Ist er auf den Boden gekniet, als tät er beten, dann steht er auf und tangt mit ausgebreiteten Armen, und wie ich zu ihm komme, fällt er mir um den Hals und meint, und er hat gesagt, ein Wunder Gottes, der Himmel ist auf das Gänseblümchen gefallen, oder so was —“

„Wie“, sagte der Vater, der ein schönes, braunes Gesicht mit einer großen Nase hatte.

Über der Brust machte: „Nun“, und ging sofort auf den neuen Patienten zu, nicht ohne daß er vorher dem Weislichen ein wenig spöttisch zugeblinzel hätte.

Er wühlte ihm den Puls, klappte die Lider auf, sah ihm starr in die Augen und blickte an seinem Herzen.

„So hat nicht was getan, was? — Und nun lassen Sie sich von diesem kleinen Mann hier in die Krankenstube bringen und schlafen Sie sich ordentlich aus, morgen lebe ich wieder nach Ihnen. — Der Herr Vater wollen mitgehen? — Oh, na, ich will nichts dazwischen sagen, aber mächtig wenig fragen. Religion kann in solchem Zustande mehr aufregen, als daß sie beruhigend wirkt.“

Darauf schritt der Geistliche stumm neben dem Patienten durch den Hof und über die Gänge und blickte zu, wie der neue Kranke zu Bett gebracht wurde.

Jaber Bauer aber war die ganze Zeit immer noch wie frunken gemeldet und mußte kaum, wie ihm geschah, bis er sich möglich in seinem Bett dehnte.

Hier fühlte er sich nun von einer wundervoll klaren und zugleich warmen Helligkeit erhoben, die so stark aus dem Fenster strömte, daß äußere Vorgänge gar keinen bestimmten Eindruck auf ihn zu machen vermochten.

„So hab' ich nur flüchtig auf die braune Franziskanerkutte über meinem Bette, und das gelinste Haupt, von dessen großen, lebendigen Augen nichts zu sehen war. Nur die schön gezeichneten Lippen, die leicht den Ausbruch wechselten, und die weißen Zähne darunter waren sichtbar.“

„Du bist gar nicht krank“, erwiderte er lächelnd auf die Frage, wie er sich jetzt fühle. — „Der Herr Doktor meint das nur. Die Leute meinen auch, ich müßt recht unglücklich sein, und ich hab' selber oft geglaubt und gehen noch war ich fräulich, aber jetzt merke ich erst wieder, daß das nur die Gnade Gottes ist. Wo die andern meinen, ich sei in der tiefsten Not, läßt er mich erst seine wahren Wunder erkennen. Das ist so eine kleine Blume gefallen habe, und den Himmel, den er gelassen hat, wie alles, was man sieht, das hat mich weinen gemacht. — Und im Traume läßt er mich hören, wie die Vögel singen und die Bienen summen, und Striche und Wälder habe ich gesehen. Und in allem ist er drin, nur daß man's sehen und fühlen muß. Und wenn ich deshalb hab' all das durchgemacht und ins Gefängnis kommen müssen, so dank' ich ihm das mein Verhängnis.“

Der geistliche Herr hatte erst geküßt und lautete jetzt, und sah durchs Fenster in die Abendsonne, die in rotem, sanftem Schein hereinstrahlte.

„So —“ sagte er plötzlich rasch, unterdrückte aber wieder, was er vielleicht anderes hätte sagen wollen und sprach mit leiser Stimme, was ihm gerade dahinter einfel.

„Einmal hab' ich auch einen Blick gesehen — Da war ich ein kleiner Bub in der Sommerfrische und lag am Waldesrand auf einer Wiese, und guckte in den Himmel und dachte an nichts. Da hörte ich auf einmal neben mir raseln, wie's tut, wenn die Äste das Gras weiden, und dachte, wo kommt denn die auf einmal her. Und da stand ein großer Strich nicht weit von mir und frag das Gras ob. Ten wapp mit dem Gewicht hatte er ganz tief am Boden und machte einen langen Hals dabei, und rübste und gerrie. — Welche haben Sie früher, wie Sie noch ein Wilderer waren, getroffen, nicht?“

„So“, antwortete der Bettlägerige und lächelte. „So machen sie, wenn sie flen. Und die Vögel, die sind erst gar groß und gewaltig. Wenn man da hinauf schaut und wieder hinab, das verahnt man nie —“

„Wen Sie oft?“ fragte der Vater plötzlich forschend. „So — und manchmal fühle ich Gott mit ganz nahe, und manchmal, wenn ich nach ihm schreie, ist er nicht da —“

Da horchte der Geistliche wieder auf und nickte leise vor sich hin, als bekäme er eine eigene, schmerzliche Erfahrung.

„Und wenn ich dann manchmal schon glaube, jetzt hat er dich verlassen, dann laßt er mich vielleicht erst den nächsten Tag auf einmal ganz von innen und zeigt mir etwas Neues, und macht mich zerknirscht und demütig. Dann erkenne ich erst, was er gewollt hat, und wie er mit in meiner Sünde nach das Glück schenkt, daß ich ihn gefunden habe. So ist unser Herrgott zu mir, Herr Vater. Wie hab' ich's so gefühlt, wie groß jetzt, nie hab' ich so Zeugnis ablegen können von ihm, wie in diesem Augenblick, und nun weiß ich auch, wie einem plötzlich die Junge gelöst werden kann.“

„Jaber Bauer“, sagte der Vater und gähnte. „Jaber Bauer, du bist ein wahrer Christ. Gott möge dich weiterhin segnen. Werde nicht lau und bittet Gott darum.“

„Bühchheit“, begann der Gelungene wieder, „ja, das ist wahr, das ist das rechte Wort, man muß Gott immer bitten, daß er einem mächt segnen.“

„Am schwersten ist mir's geworden, daß ich, wie ich alles bekannt habe, was ich getan habe, ich auch die andern veraten mußte, und meinen eigenen Vorgesetzten, der immer auf zu mir gewesen war. Ich hab' mir wohl gesagt, ich bin ein Werkzeug Gottes, aber es ist mir schwer geworden, daß die andern meinetwegen sollten leiden, und ich wußt nicht, wozu es gut ist.“

Aus der Geschichte des Papiergeldes

Der Ton des Goldes und des Silbers, der in Stein und Zed so viel belungen worden ist, wird so bald nicht wieder an unser Ohr tönen, und wir werden uns statt dessen mit dem Amstern des Papiers begnügen müssen. Sei uns ist das Papiergeld verhältnismäßig jung, und nur wenig über 100 Jahre sind es her, seit Herrscher noch seiner Väterlage im Jahre 1806 zur Aufgabe seiner verhängnisvollen „Kaiserliche“ greifen mußte, die erste Papiergeld im Staats Friedrich des Großen darstellten. In Asien aber, der Wiege der abendlichen Kulturen, hat man nach und nach „Kulturereignisse“ auch schon das Papiergeld lange Zeit gekannt, bevor das Abendland damit beglückt wurde. Der gelehrte Sinologe Kapzotz hat die Chinesen für die Erfinder des Papiergeldes erklärt, und seitdem hat ihnen niemand diesen zweifelhaften Ruf streitig machen können. Es soll der Kaiser Song-Tsung gewesen sein, der um die Mitte des 9. Jahrhunderts die ersten Papiergeldscheine in Form von Holzblättern in den Staatsdruck abgab, und „an bester Scheine aus Papier, die „Feh-Tsjan“, d. h. fliegende Münze, genannt wurden, gab. Zu Anfang des 11. Jahrhunderts wurde dann eine Gesellschaft von 16 Kaufleuten des Reiches der Mitte von der Regierung damit beauftragt, eine Art Banknoten, „Siao Tschi“ genannt, herauszugeben und dieses effiziente Papiergeld wurde allmählich so weit verbreitet, daß z. B. der arabische Reisende Ibn Battuta in seinem berühmten Reisebericht aus dem 14. Jahrhundert erzählt, in China gäbe es jetzt nur noch Papiergeld. Diese „fliegende Münze“ war im 15. Jahrhundert von dem allgemeinen Papiergeld der Weltverbreitung so stark erweitert, daß sie nur noch den 8000. Teil des ursprünglichen Wertes hatte. Banknoten aus dieser Artigkeit des Papiergeldes sind verhältnismäßig selten. Das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe besitzt eine besonders gut erhaltene Banknote aus der Zeit des Kaisers Sung-Tsu, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts regierte. Die Banknote, die mit gelbem Metallplättchen in Schwarzdruck hergestellt ist, hat folgende Aufschrift: „Papiergeld der Wang-Dynastie für allgemeinen Umlauf im ganzen Reich. Mit kaiserlicher Genehmigung hat die Druckkammer diesen Schein im Jahre 1100 ausgegeben und bezeichnet, daß er gleich Kupfermünzen zirkulieren soll. Wer ihn verfälcht, wird erhaftet, und wer es anzeigt, oder den Fälscher nachweist, bekommt eine Belohnung von 250 Taels in Silber und das ganze Vermögen des Verbrechers.“ Auf beiden Seiten der Aufschrift sind als ornamentale Einfassung zehn Schmäuse mit hoch aufgetriebenen Wangen, die den Wert, taubend keine Kupferstücke, andeuten, dargestellt und große rote Stempel sind aufgedruckt. Als der mongolische Khan Kublai Khan gegen Ende des 13. Jahrhunderts Papiergeld in arabischen Ländern ausgab, wurde er durch eine Verfeinerung gestützt und im Jahre 1894 als „Halb-Kunmünze“ hingerichtet.

In Europa soll nach spanischen Berichten Papiergeld zuerst im Jahre 1492 bei der Belagerung der spanischen Stadt Alhambra ausgegeben worden sein. Wie der Vater Mariana erzählt, drohen die von den Maurern lebendigen Belagerungstruppen von Alhambra zu weichen, weil sie keinen Geld erhielten, und da verfiel der spanische Gouverneur des Platzes Don Alonso de Borda Graf von Ledesma, auf den rettenden Ausweg, ihnen Papir zu geben, die auf der einen Seite die Wertangabe, auf der andern Seite eine Unterschrift trugen und von den Einwohnern als Barzahl angenommen werden mußten. Dieser aus der Not geborene Fall blieb aber vereinzelt. In früheren Zeiten wurde Papirgeld erst im 18. Jahrhundert auf, als die Kriegen der Revolutionen durch die Verfeinerung ihrer Künste in immer größerer Zahl druckmäßig hergestellt. In Oesterreich und Preußen gab es schon um 1750 große Noten Papiergeld, und gleichsam weitestgehende Bedeutung erlangte die Banknoten dann durch die Einführung der Kassennoten während der französischen Revolution, beim Sturz Robespierres waren mehr als zehn Milliarden dieses Papiergeldes im Umlauf, und der Wert war so gering, daß man für einen Goldgulden 15 000 Paart Kassennoten erhielt. Das Tschernobill gab dann 1796 ein neues Papiergeld, die sogenannten „Wendebill“ aus, von denen 2400 Millionen in Umlauf kamen. Das erste preussische Papiergeld, das 1806 erschien, war von vornherein gegen Fälschung so manigfaltig geschützt, daß der mit der Anfertigung beauftragte Folienhersteller die Genuß Verantwortung von sich wusch. Wichtig waren auch schon vor dem Tilsiter Frieden die viel Fälschungen im Umlauf, daß der Preussener von Stein nachträglich Genuß recht gab. Genuß wurde dann im Dezember 1806 von dem französischen Gouverneur General Clarke die Fälschung gestrichelt gegen eine Verabreichung von 20 000 Talern für 15 Millionen falsche Kassennoten zu verfertigen, was der moderne Kassennotendrucker ablehnte. Hieserbrauch leitete die Fälschung der Einführung der Banknoten auf dem feste, und in England wurden allein in einem Zeitraum von 15 Jahren 657 Verurteilungen wegen Banknotenfälschung zum Tode verurteilt. In den Jahren 1818 bis 1821 wurden der englischen Welt 22 000 Stück falscher Banknoten präsentiert, die für noch einem alten Versuch begütigte, um nicht das Tadeln falschen Papiergeldes bekannt werden zu lassen und dadurch ihren Kredit zu schädigen. Die Verneinung des in Preußen um 1850 kirkenden falschen Papiergeldes begünstigte damals eine

Künstler und Abenteuer

Die Malerei der Holzschnitt ist erst kurz vor dem Kriege durch vielfache Fortschritte und durch die zunehmende Verarmung der Bevölkerung für und gleichsam wieder entbehrlich worden, und man erkannte mit Staunen und Bewunderung, daß die Kunst im 18. Jahrhundert noch auf einer großartigen Höhe gestanden und daß bedeutende Meisterpersönlichkeiten damals lebten. Unter den hervorragenden Porträtisten jener Zeit ist auch der Name des Johann Raffand des Stern genannt worden. Er stammt aus Braunfels a. M., ist also eigentlich ein Deutscher, aber wie so mancher anderer Künstler seit Goldstein, durch langjährigen Aufenthalt in London zum Engländer geworden, wo er Mitglied der britischen Akademie der Künste wurde. In diesem engländerischen Wirkungskreis des Raffand, der ein so großer Charakteristiker war, sind romantische und groteske und zuletzt auch tragische Bilde ge-

malte. Bald tritt der überaus talentvolle Mann mit dem imponierenden Gesicht als Abenteuerer auf, wie Kolumbus, bald zeigt er sich als Don Juan und Lebemann, wie Gaymans und stets in dieser gartige und lebensdienliche Bilder in dramatische Konflikte und romantische Pläne verwickelt. Aber nicht nur in seinem Leben, sondern auch in seinem Werk entfaltet sich diese verführerisch lebende, stillos so anmutige und doch so anmutige Welt des Raffand. Seine Lebensbilder, seine Szenen mit großen Schauspielern und Schauspielerinnen bieten ein unterhaltsames Studium der Vergangenheit, ein entzückendes und pures Studium der Kunstform. So hat er selbst in seinen Werken die angedeutete Umwelt geschaffen für den Roman seines Lebens, der in den sorgfältigen Fortsetzungen der Lebensbeschreibung an und vorüber-

Der Junge liebt in seiner Wiege nach Abenteuerern und fernem Wandern dem Vater Geld aus der Tasche, wandert nach Wien und von dort auf einem Holzfloß die Tawa herunter, bis er nach Italien kommt. An Rom bezieht er sich schon mit 10 oder 12 Jahren sein Brot durch das Spielern aller Meister, und als er dort, daß sein Vater tot ist, fährt er nach Deutschland zurück. Hier heiratet er; aber er ist kein guter Mann, mißgibt seine Frau und verläßt sie bald, um mit ein paar Tausend Mark in London aufzutreiben. „Mit diesem Geld“, erzählt er, „ist's weiter, „Ich hab' als großer Herr auf, heute mir einen goldschmiedlichen Hof, eine goldene Uhr und einen Saal mit Goldtisch.“ Aber nach kurzem Gelingen ist er bald wieder im Elend, erdrückt sich durch das Verleihen von Spielkarten und kommt schließlich in Verabreichung zur Zwangsarbeit, in der er vom Aufsichtsmaler zum Fortschrittmaler aufsteigt. Nun geht sein Weg sehr rasch aufwärts, und bald ist er Mitglied der königlichen Akademie und macht sich so Gruppenbilder von der königlichen Kammer. In seiner Geliebten nach fremden Ländern will er den reisenden Joseph Banks begleiten, muß aber schließlich davon ablassen, weil er so viel ist, daß er in keine Schiffe hinein geht. Nun geht er mit einem wichtigen Auftrag der englischen Regierung nach Italien, bezieht von einem 14-jährigen Mädchen, die er dann später geheiratet hat. Woher Raffand seinen Will der Tribuna in Florenz, auf dem nicht nur eine Linnengruppe von Beweisen abgebildet ist, sondern auch mit gewissen Einzelheiten die sämtlichen Gemälde des Raumes. Als er wieder in London erscheint, bezieht er einen Palast und gibt auf seiner Tugend berühmte Gesandtschaften, bei denen Diner in Kurzen von Schach und Gold aufwarten und „die Wache“, die Sonne des großen Johann Sebastian, Konserve heranzuführen. Nun liebt er die John Johnsons und macht alle berühmten Leute, die seine Wiege, sich im Goldschmied zu haben, ihn besucht, nach Indien zu gehen. Die ostindische Kompanie will ihm die Liebesnacht nicht gestatten, so daß er schließlich als „Schiffbrüder“ vertrieben wird. In Indien macht er die Kurien des Landes und macht sich hier und dort, indem er einen englischen Kolonial als Araber Schahar in einem Wille des „Abendmahls“ porträtiert. Heute, die ihn verfehlt waren, auf seinen Werken in einer verächtlichen Stellung angebracht, war überhaupt keine Dichtungsstrophe.

Über dieses im Genuß und Vergnügen verbrachte Leben fällt dann zum Schluss ein düsterer Schatten. Der Vater und Abenteuerer wird durch ein grausiges Schicksal zum Selbstentwerfer. Bei seiner Rückkehr von Indien im Jahre 1788 übertrifft das Schiff; er rettet sich mit einigen andern in ein Boot, und damit nicht alle vor Hunger umkommen, lösen sie, was gebietet werden soll, um den andern zur Nahrung zu dienen. „Ein Mord, der bereits sehr schrecklich war“, so erzählt Dr. Williams, „trübte aber wird von den andern dem Tode überantwortet; jedenfalls essen sie kein Fleisch um sich am Leben zu erhalten.“ Von diesem horriblen Erlebnis hat sich Raffand nicht wieder erholte, der bis dahin so fröhliche und feiche Mann verfiel in Melancholie und hämmerte dahin, bis er starb.

Volksbildungsschub

Ferdinand Wenzelius, der Herausgeber des „Punkts“ und Vorlesender des Vortragsbundes, hat an den Reichstag eine Eingabe geschickt, die um folgende geistliche Bestimmungen bittet: Bücher, Bilder, Karten und sonstige Veranschaulichungen von Werken literarischen oder künstlerischen Wertes für die Volksbildung werden in ihren billigen Ausgaben von der Zugsteuer befreit. Darüber, ob Volksbildungswert anzuerkennen ist, entscheidet der Ausschuss der deutschen Volksbildungvereinigungen in Berlin oder ein von diesem auf Reichskosten einzurichtender Sonderausschuss.“

Theater

Opernhaus. In Anknüpfung städtischer Bauernmehr wurde Rosa, die Tochter, von der neugewählten Willy Stephan gelangen, die freilich in der Darstellung an unsre hervorragenden Vertreterinnen, die Kall und Frau Werrem-Rich, nicht im entferntesten herankommt; sie unterliegt, ohne zu überlegen. Ihr flares, durchgebildeter Sopran kam aber voll zur Geltung. — Vatteria n. s. Turiddu wurde mit Recht seiner blühenden Stimme und naturwüchsigem Darstellungsweise sehr geliebt, wobei natürlich der Gedanke, daß ihm die Dresdner Publikumsliebe doch noch an Wien verlieren könnten, eine große Rolle spielte. — Am Orchester war vieles nicht mehr so ausgeglichen, wie man es wünschen möchte. b.

Dresdner Kalender

Theater am 12. Mai. Opernhaus: Schirin und Gertrude (7 1/2). — Schauspielhaus: Wilhelm Tell (6 1/2). — Albert-Theater: Die Nacht der Johanna (7). — Central-Theater: Wilhelm Tell (7). — Residenz-Theater: Braungewand (7).

Schiller-Vortragsverein in Dresden. Das im Großen Waren befindliche Museum wird vom 15. Mai an wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr gegen Eintrittsgeld von 50 Pf., Sonn- und Festtags unentgeltlich geöffnet sein.

Sportartikel

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Am 15. Mai 11 Uhr, beginnt im Volkshaus Turngenosse Velde seine Vortragsreihe mit dem Thema: Was nennt uns grundsätzlich von der bürgerlichen Sportbewegung? — 4. Gruppe. 12. Mai, 8 Uhr: Ausdehnung in Genußweg. — Gunnersdorf. 14. Mai: nach der Turnstunde Veranlassung. Connersdorf 12 1/2 Uhr nach Rannertregenturn nach Kleincaudorf. — 1. Gruppe. Groß-Dresden. Turnstunde (abends) 8 Uhr: Gruppenübung im Volkshaus. Zimmer 1. Jeder Verein muß teilnehmen. Wichtige Tagesordnung. — 16. Mai: Gruppenübungsstunde in der Turnhalle des Vigantums-Gymnasiums, Tippoldstr. 2. 2. Gruppe.

Turnspiele. Bezirk Birna-Wügeln. Resultate vom 9. Mai: Schlagball: Altdorf 1—Leuben 1 (0:0). Rauhball: Schandwig 1—Leuben 1 (7:5). Schandwig 1—Leuben 1 (14:8). Schandwig 1—Leuben 1 (61:88). Schandwig 1—Leuben 1 (43:22). Schandwig 1—Leuben 1 (183:108). Schandwig (Turnerinnen) — Niederwitz (Turnerinnen) 13:12. Ballspiel: Schandwig 1—Wügeln 1 (43:83). Schandwig 1—Leuben 1 (Leuben nicht angetreten). Schandwig 1—Leuben 1 (Jugend) 72:20. Schandwig 1 (Jugend)—Wügeln 1 (Jugend) 56:88.

Neue Bücher

Joseph Eschbacher, von Henri Guillevain, aus dem französischen Manuskript überlegt von Hermann von der Hölle. 7. Aufl. Kormeter, Verlag, Dresden. — Der Gilt, nachdem das von der Regierung Altkreis zum Tode verurteilte Henri Guillevain, ein Mitglied jenes Kreisgerichts, gegen das Henri Guillevain, Kralow France, Romantik Holland und zahlreiche hochberühmte Persönlichkeiten erbenmenschlichen Kamp; Wären ein Kampf buch, entgegen von hohen menschlichen Idealen und aufklärer Tiede für alle Unterdrückten.

